

Patrick Ryan: „Buckeye“

Kleinstadtgeheimnisse

Von Rainer Moritz

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 06.08.2026

Ein amerikanischer Familienroman, der sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, und voller Geheimnisse ist. Gibt es davon nicht genügend? Nicht, wenn Patrick Ryan ihn erzählt.

Cal Jenkins kommt mit einem verkürzten Bein auf die Welt, leidet lange unter den Beeinträchtigungen und Spottgesängen. Niederdrücken lässt er sich dadurch nicht. 1942, da ist er zweiundzwanzig, heiratet er die kluge Becky, die in der Kleinstadt Bonhomie, Ohio, für Aufsehen sorgt, da sie kostenlose Séancen anbietet. Er führt die Geschäfte eines Eisenwarenladens und genau am 8. Mai 1945, als der Krieg in Europa endet, betritt die schöne Margaret Salt das Geschäft und küsst ihn kurzerhand.

So präsentiert Patrick Ryan, der bislang mit Kurzgeschichten und Young-Adult-Büchern hervorgetreten ist, von den ersten Seiten an ein Szenario voller Geschehnisse, die sich nicht in die ordentliche Welt von Bonhomie einzufügen scheinen. Denn auch Margaret ist verheiratet, mit dem unsicheren Felix, der sich um jeden Preis in die „Gussform“ des bürgerlichen Lebens einfügen will.

Schweigen und Vergeben

Cal und Becky nebst Sohn Skip – das ist die eine Kleinfamilie, Margaret und Felix nebst Sohn Tom, das ist die andere. Der Kuss zwischen Schrauben und Dübeln ist der Auftakt einer leidenschaftlichen Affäre, die Margaret eingeht, als ihr Mann im Philippinischen Meer gegen Japan kämpft. Die Beziehung endet einen Tag, bevor der traumatisierte junge Veteran zurückkehrt. Als neun Monate später Sohn Tom geboren wird, weiß Margaret sehr genau, dass nicht feststeht, wer der leibliche Vater ist.

Erst Jahre später – der Roman reicht bis in die 1980er-Jahre – werden die abgründigen Geheimnisse stückchenweise enthüllt, drohen beide Ehen zu scheitern und bleibt die große Frage, was Menschen vergeben können und was nicht. Patrick Ryan springt zwischen den Zeitebenen hin und her und breitet aus, wie seine Protagonisten zu dem wurden, was sie sind

Patrick Ryan

Buckeye

Aus dem Englischen von Thomas Überhoff

Ullstein Verlag, Berlin

652 Seiten

26 Euro

Der Krieg kommt nach Ohio

Patrick Ryan vermag es auf fast altmodische Weise seinen Figuren Leben einzuhauchen und deren Ängste zu veranschaulichen. „Buckeye“, der Titel bezieht sich auf Toms Spitznamen „Buckeye = Rosskastanie“, verfügt über ein Arsenal skurriler Nebenfiguren, darunter Cals Vater Everett, der trinkt, sein verfallenes Haus abfackelt und nicht müde wird, den Präsidenten von Roosevelt bis Johnson Beschwerdebriefe zu schreiben. Die Geschichte ist, ganz nach amerikanischen Erzählmustern geformt, geschickt konstruiert, obwohl Längen nicht zu leugnen sind, und weist dabei auch großartige Szenen auf.

Nicht immer überzeugt es, wenn Ryan „name dropping“ betreibt und Daten aus der US-Geschichte über seinen Text ausstreut. Nur wenn es um den sinnlosen, nicht enden wollenden Vietnamkrieg geht, herrscht diese erzählerische Willkür nicht, denn einer der beiden Söhne verliert sein Leben in der Schlacht um Huế. Das Grauen reicht plötzlich bis nach Ohio.

„Buckeye“ ist ein differenzierter Roman, der seine Figuren in ihrem Ringen zeigt, dem oft ungerechten Leben Sinn abzugewinnen. Und Bonhomie reiht sich wunderbar in die Tradition der amerikanischen Kleinstadtliteratur ein, die Sherwood Andersons „Winesburg, Ohio“ populär gemacht und die Richard Russo meisterhaft inszeniert hat.